

Warum in die Ferne schweifen?

Osterburken - Bruchsal - Casablanca beim 127. „Zungenschlag“

Von Jutta Schneider

Was geschieht, wenn Gastgeber Axel Naumer für den „Zungenschlag“ als Abendmotto „Reisen“ ankündigt? Richtig, seine „Assistänzerin“ Frau Warth unterbricht ihn und versucht zu verreisen, was eine ganz große Nummer mit großem Gepäck werden sollte: Osterburken – Bruchsal – Casablanca. Oder mittels „Mein transsibirischer Fernbus“ nach Peking, mit nur einmal Umsteigen in Omsk. Wohin auch immer, die Verabschiedung gestaltete sich entsprechend ausgiebig. Je weiter aber der Abend im Heidelberger Theater voranschritt, desto näher blieb Frau Warth der Heimat. Zuletzt wollte sie ihr Ticket umtauschen gegen eine Eintrittskarte ins Märchenparadies auf dem Königstuhl.

Auch die übrigen „Mitreisenden“ des Abends boten abwechslungsreiche Reisepläne: Jean-Michel Räber und Thomas C. Breuer verabredeten sich zum gemeinsamen Nicht-Bereisen der Provence und zahlreicher anderer Ziele in „Französisch“, vor allem nicht am 14. Juli. Dann lieber gen Italien, wie einst Goethe, der aber bekanntlich zu der Erkenntnis gelangt war, dass „das Gute ja so nah“ liege. Breuer konstatierte zudem, man könne heutzutage angesichts von Bomben und Schießereien sowieso nirgends mehr hinfahren. Gegen Selbstmordattentäter hat er aber nichts – solange sie streng unter sich bleiben. Das wär's doch!

Stattdessen lieber mal mit einem Lied Raum und Zeit überbrücken, dachte sich Bernhard Bentgens und sang sich von Gregorianik über Barock zur Wiener Klassik. Und singend begab er sich mit

Rosemie Warth und Nina Wurman („Triologie“) auch noch auf eine „Sentimental Journey“ der drei schönsten englischen Reiselieder. Nina Wurmans wunderschöne Stimme ausgiebiger genießen durfte das Publikum in der englische Version („If you go away“) von Jacques Brel „Neme quitte pas“, begleitet von der Band „Schlag auf Schlag“.

Harry Stahl (Jean Michel Räbers bekannter Hörspiel-Privatdetektiv) war ebenfalls unterwegs. Zwar nur mit seiner Gerda auf einem Neckarschiff entlang einer Strecke mit kaputten Burgen, aber der Trip hatte es in sich: Allerlei Hinterhältiges konnte er in Zusammenhang mit den Windkraftanlagen im Neckartal aufdecken.

Der „Zungenschlag“ wäre nicht der „Zungenschlag“, gäbe es nicht einen besonderen Abendgast, der etwas zum Motto beitragen kann: Kabarettist Nils Heinrich packte als perfekter Beobachter das ganze Elend dieser Welt in einen einzigen Song über die erzwungenen Reisen von Syrern und Afghanen. Als ein in der DDR im Südharz Geborener genießt er es heute, einfach mal nur so, nach Heidelberg fahren zu können, war doch früher schon die alljährliche Urlaubsreise zum 15 km entfernten FDGB-Ferienheim Juri Gagarin etwas ganz Großes gewesen. Und als er dann noch über seine neuen Erfahrungen erzählte mit einer „rucksackgroßen Biogasanlage“, die aus Milch Scheiße macht – seinem Baby –, war das Publikum vollends aus dem Häuschen.

① **Info:** 128. Zungenschlag am 17. 4. 2016 (Vorverkauf für Fördermitglieder ab 1. März).